Support für die Weiterbildung

Unter der Überschrift „Begriff ohne Geschichte“ verweist Hans Tietgens im „Rückblick“ darauf, dass das mit der Bezeichnung Support-Strukturen Gemeinte zwar von zentraler Bedeutung für die Wirksamkeit von Erwachsenenbildung ist, unter diesem Begriff aber zuerst in einem Gutachten im Jahre 1991 auftaucht. Es ist ein englischer Begriff, und er bringt, so wiederum Tietgens, „als erstes die seit den Anfängen der Erwachsenenbildung überlieferte Abneigung gegen Fremdwörter in Erinnerung“. Wie auch immer: Wir können uns heute gegen solche vor allem aus der „lingua franca“ Englisch stammende Fremdwörter nicht mehr wehren. Die Frage liegt eher darin, ob mit dem neuen Begriff auch etwas Neues bezeichnet wird.

Wir haben in den vorliegenden Beiträgen und in der Diskussion in der Erwachsenenbildung den Nachweis, dass „Support“ über Service, Dienstleistung und Unterstützung hinausgeht. Nicht von ungefähr wird „Support“ meist als höchst unglückliches Wortungetüm „Supportstruktur“ aufgetischt. Dahinter steht, was Sigi Gruber als wesentliche Elemente des Supports skizziert: Stabilität, Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit. Peter Faulstich und Christine Zeuner erheben dies zu einem geradezu intermediären System, das den Dualismus von Staat und Markt aufhebt. Support existiert danach nur in Strukturen, der Begriff selbst ist ein „weißer Schimmel“, moderner und bereichsspezifischer formuliert als „soziale Marktwirtschaft“.

In einigen der Beiträge wird darauf verwiesen, dass mit dem Begriff „Support“ bildungspolitisch vor allem ein Notnetz gespannt wird. Statt wie früher von einer öffentlichen oder staatlichen Gestaltung der Weiterbildung zu sprechen, wird ihr heute nur noch eine staatliche oder öffentlich verantwortete Supportstruktur eingezogen. Anders ausgedrückt: Die Übergabe eines Bildungssektors an den Markt erfolgt in öffentlicher Verantwortung. Sie konzentriert sich darauf, dass Weiterbildung in der Regie der Marktprinzipien für die Lernenden mindestens ebenso akzeptabel und nützlich ist wie in öffentlicher Verantwortung.

Noch vor zwanzig Jahren gebrauchte man für die öffentlichen Aufgaben in der Weiterbildung – neben der Akzeptanz der Pluralität – vor allem den Begriff „Subsidiarität“. Diese setzt eine Gestaltungsabsicht voraus, die Zielgruppen, Inhaltsbereiche, regionale Angebotsdichte, Zugangswege, Lehrmethoden und Abschlüsse umfasst. Support signalisiert zunächst, dass auf solche Gestaltungsabsichten verzichtet wird. Der Staat beschränkt sich darauf, dass die Lernenden Qualität erhalten, beraten werden, Zugänge haben, und dass die Einrichtungen und Verbände in Professionalisierung, Kooperation, Dokumentation, Entwicklung und wissenschaftlicher Begleitung unterstützt werden.

Im Grunde lassen sich drei Richtungen erkennen, in die hin sich Support entwickelt:

Support ist zunächst eine *Unterstützungsstruktur* („Unterstützungsnetzwerk“ bei Faulstich/Zeuner). Beispiele werden hier vorgestellt, so etwa der Deutsche Bildungsserver (Hirschmann/Botte), die Forschungs- und Entwicklungsprojekte des DIE (Schrader) oder das Hamburger Bildungsforum (Meyer).

Support ist auch eine *Entscheidungsstruktur* („Entscheidungsnetzwerk“ bei Faulstich/Zeuner), in den über Zusammenschlüsse, Kooperationen und Vernetzungen Meinungs- und Willensbildung sowie politische Ziele umgesetzt werden. Die europäischen Netzwerke (Sigi Gruber) erfüllen diese Aufgabe ebenso wie regionale Weiterbildungskuratorien und Zusammenschlüsse von Einrichtungen auf Landes- und Bundesebene.

Support ist aber auch eine *Steuerungsstruktur*. Die hier beschriebenen Beratungssysteme der Arbeitsverwaltung (Dobischat) oder das Bremer Qualitätssicherungssystem (Seevers) haben nicht nur Unterstützungs- und Entscheidungs-, sondern auch Steuerungsfunktionen. Mit ihnen wird sowohl auf Bildungsentscheidungen der Lernenden wie auch auf unternehmenspolitische Entscheidungen von Bildungseinrichtungen eingewirkt.

Support, von Dobischat als „sozialer Auftrag“ bezeichnet, ist eine moderne Form öffentlicher Gestaltungsinstrumente in einem vermarkteten Sektor. Insofern ist hier ein neuer Begriff zu Recht gewählt worden, da er öffentliche Aufgaben im intermediären Bereich eines sich ausgestaltenden Verhältnisses von Staat und Markt beschreibt. Welche Konsequenzen in der Entwicklung von Support liegen, lässt sich noch gar nicht vollständig abschätzen. Dies gilt etwa für das Internet, bei dem derzeit strittig ist, inwieweit Tele-Learning traditionelle Formen der Weiterbildung ablöst. Gravierender ist, dass sich das Weiterbildungssystem verändert. Dies betrifft etwa die Qualifikation derjenigen, die im Supportbereich arbeiten; sie sind beratend, informierend, koordinierend tätig. Möglicherweise entsteht hier ein ganz neues Kompetenzprofil. Auch die Beziehung der „Supportstrukturen“ zu den Institutionen steht erst in den Anfängen.

Und natürlich stellt sich die Frage des Geldes. Eine unterstützende Struktur, die in einem zunehmend marktförmig geregelten Bereich angesiedelt ist, unterliegt selbst diesen Regeln. Vielfach unternimmt der Staat die Finanzierung explizit unter dem Stichwort „Anschubfinanzierung“ mit Verweis darauf, dass sich der Support zukünftig selbst zu tragen habe. Die Förderung des Hamburger Bildungsforums ist hier bezeichnend. Ob dies gelingen wird, ist noch unklar. Sicher aber ist, dass die ökonomische Diskussion um den Support weniger von sozialen und ideologischen Argumenten getragen sein wird als diejenige um den Fortgang der Bildung.

Die Weiterbildung insgesamt, darauf verweise ich auch im „Gespräch“, wird gut daran tun, gemeinsam und intensiv am Aufbau einer weiteren Supportstruktur zu arbeiten: der Anerkennung der Notwendigkeit von Weiterbildung im gesellschaftlichen und politischen Raum, der Anerkennung der Notwendigkeit nicht nur beruflicher, sondern auch allgemeiner und politischer Weiterbildung, und der Notwendigkeit, Bildungsaktivitäten von Menschen in immer höherem Masse zu fördern und zu unterstützen nicht nur wegen des Standortfaktors Bildung, sondern wegen der Menschen selbst.

Ekkehard Nuissl